

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 15mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befreiungsgeld).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismardring 20.

Anzeigenpreise:
Die Rotationszeile in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Restzeile 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnements: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 103; Verlag: Nr. 819.

645 Abend-Ausgabe.

Freitag, 18. Dezember 1914.

68. Jahrgang.

Im Westen 2000 Gefangene.

In Polen wird die Verfolgung fortgesetzt.

Wer rettet England?

Ein glorreicher Tag war der Tag von Gallland für die Besiegten, denn welche großen Namen, welche Achtung Deutschlands Kreuzer sich auf allen Meeren errungen haben, geht aus der Tatsache hervor, daß Englands und Japans Flotten vereint in etwa zehnfacher Uebermacht aufgebieten wurden, um die deutschen Schiffe zu jagen. Als Ruhmestag empfand diesen Feldenkampf auch unsere Marine; er hat ihren Tatendrang neu beflügelt, und hinausgefahren sind unsere Schiffe über fünfhundert Kilometer weit, mitten durch die Minengefahr nach Englands Küsten. Hartlepool, Whitby und Scarborough, drei weit auseinander liegende Befestigte Orte des nördlichen Englands sind bombardiert worden.

Nicht in der angerichteten Verführung liegt die Bedeutung des Vorganges, sondern darin, daß das angeblich meerbeherrschende Albion seine Küstenbefestigungen und Orte schutzlos den deutschen Schiffskanonen preisgeben muß. Feige versteckt vor den tollkühnen deutschen Unterseebooten liegen Englands Panzerkolosse unterdessen in verborgenen Winkeln, und erneut steigt das Gespenst der deutschen Invasion vor den schreckensbleichen Gesichtern der Briten empor.

Ist es ein Zufall, daß die kühne Meerfahrt zusammenfällt mit dem gewaltigen Siege auf Polens Gefilden? Wir glauben es nicht. Im Augenblick, wo die stärkste Hilfsmacht Englands auf dem Kontinent zusammenbricht, erhält es die Warnung, daß die Stunde naht, wo die furchtbare Stachkraft Deutschlands sich gegen seinen Körper, sein Herz richten wird. Gegen England haben wir bisher nur geplänkelt, der ernsthafteste Kampf soll erst kommen. Bitternd hat das Albion wiederum erfahren. Wird es sich jetzt Churchills Wort erinnern und die deutschen Schiffe „wie Ratten aus ihren Löchern herausjagen“ oder wird es tatlos und feige weiter zuwarten, bis der methodische deutsche Angriff einsetzt, dem der Sieg im Osten die Wege bahnt?

In der „New Yorker Times“ lesen wir einen Aufruf, der uns die heutige Stimmung Englands trefflich wiedergeben scheint:

„Die Welt kann und darf Deutschland nicht gewinnen lassen. Wenn England, Frankreich und Rußland es nicht allein schaffen können, dann muß Italien mit seinen zwei Millionen heranziehen. Der Holländer, der Schweizer, beides gute Kämpfer, der Däne, der Grieche, der ganze Balkan, müssen mit, um den Kampf ein für alle Male zu erledigen.“

Das ist der Schrei des Ertrinkenden, der sich an den Strohhalbm klammert. Noch im Untergehen steht Albion in befehlendem Ton.

Aber die Ohren der Nothelfer sind taub. Das größte Krämervolk hat den größten Rechenfehler begangen, der größte Spekulant der Erde hat die gewagteste Spekulation unternommen, die, wenn sie gelang, die Tributpflicht der Welt ins Unendliche ausgedehnt hätte. Die Spekulation ist mißlungen, und nun sollen alle die Kleinen und Schwachen, die man sicher ausbeuten zu können erwartete, den gewalttätigen Räuber aus dem Zusammenbruch retten.

England steht vergeblich, sein Schicksal wird sich erfüllen, sein Imperium wird zerplittern, und auf dem Trümmerhaufen Jahrhunderte alten Reichthums wird Deutschland die Siegesflagge seiner großen Zukunft aufpflanzen.

Die Beschießung der englischen Seefestungen. Zwei englische Torpedobootszerstörer vernichtet.

Berlin, 18. Dez. (Amtl.).

Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben:

Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtbarem Wetter von vier englischen Torpedobootszerstörern erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer

Amtl. Tagesbericht vom 18. Dez.

Großes Hauptquartier, 18. Dez., vorm. (Amtl.)

Der Kampf bei Kienport steht gütig, ist aber noch nicht beendet.

Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich auf noch nicht 200 Mann.

Im Argonnenwalde trugen uns eigene, gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein.

Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weißen den Feinde.

Oberste Seeresleitung.

wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwache und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwache und Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs:
gez. Behnke.

Die Zahl der Toten wächst.

Die Zahl der Verluste, die der Bevölkerung der von deutschen Schiffen bombardierten besetzten Marinestützpunkte an der englischen Ostküste zugefügt sind, wächst von Tag zu Tag. Es liegen weiterhin folgende Meldungen vor:
London, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Eine amtliche Neutermeldung besagt, daß bei der Beschießung von Hartlepool 82 Personen getötet und 250 verwundet worden sind. Von den auf der Höhe von Hartlepool befindlichen englischen Schiffen, dem kleinen Kreuzer „Catrol“ und dem Torpedobootszerstörer „Doon“, sind fünf Matrosen getötet, 15 verwundet worden.

Kopenhagen, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

„National Tid“ meldet aus London: „Die Granaten fallen dicht um mich herum, aber ich bin ganz wohl“ — so berichtet der Lokomotivführer des Expresszuges von Scarborough an seine Frau. Zum erstenmal seit mehr als hundert Jahren ist englisches Territorium bombardiert worden. Donnerstagabend standen in London die Leute an den Straßenecken und konnten es nicht fassen, daß erneut deutsche Kriegsschiffe mit großer Kühnheit sich in drei englische Häfen hineingewagt und sie beschossen haben. An der Küste werden jetzt weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Der Mayor von Tynemouth verbietet das Brennen von Gas. In Northfield wurde den Bewohnern geraten, zu Hause zu bleiben.

Seuchlerische Pharisäer.

Amsterdam, 18. Dez. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Die gesamte englische Presse erklärt, Deutschland habe durch die Beschließung der englischen Küste von neuem alle Grenzen des Völkerrechts mißachtet. Die „Times“ sagt, der Streifzug habe auf die englische Nation einen tiefen Eindruck gemacht hinsichtlich der Art und Weise der deutschen Kriegsführung. — „Daily Telegraph“ schreibt: Solche schändliche Vorkommnisse werden noch lange nach Beendigung des Krieges als Brandmal auf Deutschland ruhen. Sie werden den Zusammenbruch Deutschlands nicht aufhalten. Dieses Vorgehen wird das britische Volk zu weiteren Opfern anspornen bis zu dem Tag, an dem ein dauernder Weltfrieden in Berlin unterzeichnet werden wird. (Dieselbe Presse schweigt, wenn englische oder japanische Schiffe gänzlich unbefestigte Städte in den deutschen Kolonien beschießen. Die englische Moral ist eine Moral mit doppelterm Boden. Schriftl.)

Rotterdam, 18. Dez. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

In Hartlepool behauptet man, daß die deutschen Schiffe sich englischer Signale bedient hätten. In einem Hause wurde eine achtköpfige Familie getötet. Das östliche Viertel hat am meisten gelitten. In der Nähe der Küstenbatterie wurde eine ganze Häuserreihe zerstört; viele Bewohner wurden unter dem Schutt begraben. In Scarborough litt am meisten das Grand-Hotel, zwei andere Gasthöfe, eine Kirche, eine Schule und ein Mädchenheim. Der Leuchtturm wurde beschädigt, ebenso die meisten Häuser an der Wasserfront.

Die Stimmung in London.

Rotterdam, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Die jetzt allmählich aus London durchsickert, riesen die Nachrichten von der neuen Beschließung der englischen Küste durch deutsche Kriegsschiffe die größte Bestürzung hervor. Die Admiralität wurde um Auskunft geradezu bestürmt. Dichte Menschenmassen standen vor dem Gebäude.

Rotterdam, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Man läßt gestern in den englischen Küstenplätzen schon bittere Kritik an der britischen Admiralität, welche die Aktion über die Abperrung der Nordsee gegen Einbrüche aus nördlicher Richtung schuf, woran sich die deutschen Schiffe aber garnicht lehnen, und zu gleicher Zeit die ganze Ostküste Englands und Schottlands dem Schiffskanonenfeuer des Feindes schutzlos überließ. Die Minen, welche den englischen Schiffen so gefährlich seien, schienen die deutschen Schiffe garnicht zu fürchten.

Aus Schweden.

Stockholm, 17. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Marinemitarbeiter des „Svenska Dagbladet“ schreibt: Noch einmal haben die Engländer den deutschen Unternehmungsgeist und deutsche Angriffslust fühlen müssen. Es scheint, als ob der deutsche Vorstoß bezweckte, einen Teil der englischen Flotte aus ihrem Versteck herauszulocken. Beschließt nun die englische Admiralität, den deutschen Vorstoß zu erwidern, so geschieht dies mit dem Risiko, den Unterseebooten und Minen Veuile zu geben. Verhält sich die Admiralität abwartend, so werden die Deutschen auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren.

Aus Rom.

Rom, 17. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Die erneute Beschließung der englischen Ostküste hat hier ungeheuren Eindruck gemacht. „Popolo Romano“ schreibt: „Die Engländer sind jetzt darüber belehrt, daß die deutsche Flotte noch nicht vom Meere verschwunden ist, dem „Mattino“ wird gemeldet: In London herrscht große Aufregung. Man befürchtet nach diesem Handstreich noch schlimmeres, zumal der Winternebel die Aktion der Deutschen begünstigt.“

Aus dem Westen.

Neue englische Hilfstruppen.

Basel, 18. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Den „Baseler Nachrichten“ zufolge sind in Marseille 50 000 Gurkhas eingetroffen. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Der Sieg in Polen.

Mißstimmung bei den Verbündeten.

Breslau, 17. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Brüssel wird der „Zefel. Bzg.“ gemeldet: In Havre, Bordeaux und London macht sich eine wachsende Mißstimmung gegen Rußland bemerkbar, weil es, anstatt alle militärischen Kräfte auf den geplanten Siegeszug nach Berlin zu konzentrieren, den nutzlosen Zug nach den Karpathen angetreten und so seine wahre panlawistische Ziele verraten habe, vor allem die Rettung des slavischen Serbien. An Serbiens Schicksal sei aber den westlichen Verbündeten nichts gelegen, wogegen ein Beschluß des erwarteten russischen Vorstoßes die Westmächte in eine verwerfliche Lage bringe. In den drei genannten Städten hält man jetzt den riesigen Kriegsplan für verfehlt und befürchtet einen schlimmen Ausgang des Weltkrieges.

Der niederschmetternde Eindruck in Galizien.

Wien, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Lemberger Briefe an hiesige Flüchtlinge besagen, daß in russischen Kreisen die Nachricht von dem Mißerfolg der russischen Armeen niederschmetternde Wirkung ausgeübt hat, um so mehr, als von den russischen Offizieren ein entscheidender russischer Sieg angekündigt worden war.

Zeppelin als Siegesbote.

Königsberg/Pr., 18. Dez. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Die Kunde von dem großen Erfolg der deutschen Wasserflieger in Polen wurde der hiesigen Bevölkerung zuerst durch einen Zeppelin überbracht, der vormittags über der Stadt eine Mitteilung herabwarf. Als bald verbreitete sich die frohe Botschaft durch die ganze Stadt.

General Belitschko gefallen.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ fiel in den Kämpfen um Lodz der General Belitschko, der sich vor Port Arthur ausgezeichnet hatte.

Direkt auf Wien!

Mailand, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der Korrespondent des „Secolo“ in Russisch-Polen meldet: Ein höherer russischer Offizier versicherte, daß die Russen Krakau nicht beschließen würden. Sie würden eine Belagerungsarmee zurücklassen und im übrigen direkt auf Wien weitermarschieren.

Stockholm, 18. Dez. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Ueber die Kriegslage in Polen schreibt der militärische Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet“: Die große Anzahl von Gefangenen, die die Deutschen und die Oesterreicher jetzt täglich in Galizien und Polen machen, sind ein sprechender Beweis dafür, daß der Geist im russischen Heere jetzt nicht mehr der beste ist. Sie sind ein unverkennbares Zeichen dafür, daß das Vertrauen zur Leistung zu wanken beginnt und daß die Moral der Truppen durch die ausgestandenen Leiden, durch die Entbehrungen und den Hunger untergraben ist.

„Die deutsche Frau“.

Zum Besten des Roten Kreuzes hat gestern Abend im Saalbau der Turngesellschaft die Aufführung eines für die Zeit geschriebenen und bis in die letzten Tage reichenden Schauspielers aus dem Kriege „Die deutsche Frau“ von Walter Kronburg stattgefunden. Der etwa voreilig die Befürchtung hegt, in Anbetracht der vorgerückten Adventszeit und der vielen vorausgegangenen (und noch laufenden) Veranstaltungen zum gleichen edlen Zweck sei auf keinen starken Besuch zu rechnen, der wurde bei Anblick des nahezu ausverkauften Hauses — auf der Gallerie war die Ausverkauftheit sogar Tatsache — eines Besseren belehrt. Das Rote Kreuz, dieses hehrste Symbol für wohlthätiges Wirken der Juhaufergelebten, verliert auch in der dritten Dezemberwoche eines an Opferwilligkeit unvergleichlichen Herbstes nichts von seiner Anziehungskraft: Die Wiesbadener Gesellschaft wie das Publikum überhaupt in breiter Schicht, sie waren in Massen der Einladung der freien Künstler-Vereinigung zur Aufführung eines Kriegsschauspiels gefolgt. Zumal an der Spitze der Einladenden Stella Richter, das beliebteste frühere Mitglied unseres Residenz-Theaters stand, neben ihr eine unvergeßene „alte“ Frau der gleichen Bühne — Clara Krause — und ferner Ella Wilhelm, die ehemalige verdienstvolle Leiterin des Volkstheaters, sowie u. a. die geschätzten Mitglieder des Mainzer Stadttheaters Wilhelm Dieterle und Fritz Schlotbauer.

Das aufgeführte Schauspiel beleuchtet die tragischen Folgen einer übereilten Eheheiratung zwischen der Tochter eines deutschen Generalstabsoffiziers und einem Attache der französischen Botschaft. Velen, die von überbrückbaren Gegensätzen fasseten während der langen Friedenszeit, hat der fürstliche Ernst des heute die Augen geöffnet — es konnte keinen Ausgleich, keine Veröhnung geben, weil alle derartigen Regungen nur an der Oberfläche schwammen, weil tiefen auf dem Grunde der gallischen Volkssee der Haß und die Euth nach Vornahme für 1870/71 wurzelten. Das mußte zu ihrem Unglück auch Euaene, geb. von Brandt, die Gemahlin des Vicomte von Brissard, erfahren, die Heldin des Kriegsschauspiels: sie hatte mit der Heirat ihr Vaterland verloren, ohne eine neue Heimat dafür einzutauschen, bis sie nach 18jähriger Ehe bei Ausbruch des

Ein russischer Zug mit Lebensmitteln in die Luft geflogen.

Budapest, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Pester Napso“ meldet, daß ein von Lemberg mit Munition und Lebensmitteln nach den Karpathen abgegangener Panzerzug auf der Strecke in die Luft geflogen sei. Die Ursache ist unbekannt.

Eine russische Kriegsanleihe in England.

Basel, 18. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Emission von vierzig Millionen Pfund (über 800 Millionen Mark) russischer Kriegsanleihe in England.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die russischen Truppen versuchten unter dem Schutz von Geschützen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer des Tschorok vorzugehen, wurden aber nach fünfständigem Kampf zurückgetrieben.

Nach der Schlacht bei Sarail, die für die türkischen Truppen günstig endete, setzten wir die Verfolgung des Feindes ohne Unterlaß fort. Türkische Kavallerie traf 50 Km. westlich von Katoul auf den Feind, griff ihn an, ohne das Eingreifen der Infanterie abzuwarten, und verjagte ihn in der Richtung Razi und Katoul.

Die Dardanellenfrage.

Mailand, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß es zwischen England und Rußland bereits zu einer endgültigen prinzipiellen Einigung bezüglich der Dardanellenfrage gekommen sei. (Erst haben, dann einigen. Schriftl.)

Am Roten Meer.

Rom, 17. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Mattino“ meldet auf Umwegen über Syrakus aus Ägypten, daß türkische Truppen und Beduinen 15 Meilen vom Suezkanal entfernt in der Nähe des Roten Meeres stehen.

Der Burenaufstand.

Rotterdam, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Man will trotz der Siegesberichte Vorhas nicht an die Niederwerfung des Burenaufstandes glauben. Man weiß insbesondere auf den Umstand hin, daß in der letzten Woche die Zensur von Briefen aus Südafrika noch verschärft wurde. Alle Stellen in Privatbriefen, die sich auf den Aufstand beziehen, werden ohne Federlesen gestrichen. Eine hiesige Zeitung, die dieser Tage einen Brief aus Johannesburg erhielt, fand, daß in der ohnedies sehr günstig für Vorhas lautenden Beschreibung der Zustände in Südafrika 3 Seiten durch den Zensor unleserlich gemacht worden waren. Sehr bezeichnend ist die Tatsache, daß die „South Africa News“, ein englisches Blatt, welches die Politik Vorhas unterstützte, aus Mangel an Lesern und Abnehmern eingegangen ist.

Amsterdam, 18. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Neuter meldet offiziell aus Pretoria, daß am 16. Dezember bis Einbruch der Dunkelheit ein heißer Kampf mit den südafrikanischen Rebellen stattgefunden hat. Die Regierungstruppen führten die Stellungen der Rebellen. Ein Bajonettkampf folgte, bei dem 25 der Aufständischen, darunter der Anführer, gefangen genommen wurden.

Krieges ihre Verzerrung erkennt und ihr Leben hergibt, um wieder ein „deutsche Frau“ zu werden. Eine padende Idee, wie aus der Möglichkeit des Erlebens, ist hier dramatisch behandelt; und stellt es dem Verfasser auch noch an der Fähigkeit, die Einzelschicksale in bühnenwirksamer Weise auszubauen — der Gesamteindruck wurde nicht wesentlich beeinträchtigt. „Die deutsche Frau“ erzielte Dank ihrem vom Geist unserer Zeit erfüllten Kern einen sehr lebhaften Erfolg. Walter Kronburg — unter dem Pseudonym verbirgt sich ein hiesiger Rechtsanwalt, der schon bei der Jahrhundertfeier 1913 im gleichen Saale ein patriotisches Schauspiel aufführen ließ — konnte am Schluß mehrmaligen Hervorrufen folgen.

Daß die lauten und anhaltenden Beifallskundgebungen in erster Linie auch den Mitwirkenden galten, ist selbstverständlich. Neben den schon oben genannten Kräften — die Titelfolle spielte Stella Richter, ihr Partner war Wilhelm Dieterle — ist noch die hervorragende Leistung von Theodor J. Goltwald als Fritz von Schmettau, der von der deutschen Frau verführte Bewerber, zu erwähnen. Einen Sondererfolg als Burische erzielte Arthur Rhode. Ferner wirkten L. Kapper, Ernst Hartmann, Robert Scherer, Hilba Schönelein, Hedt Blättner, Klara Drexling, Heinz Dahmen mit, sowie Alice Schiriz in einer Anabenrolle, die mit den Höhepunkt des Dramas bedeutete.

Der Beifall wurde bei offener Szene förmlich, als an einem lebenden Beispiel „deutsche Barbaren“-Weise gezeigt und erklärt wurde.

Musik.

Konzert der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden, 18. Dez. Zu dem geistigen künftigen Konzert der „Künstler und Kunstfreunde“ waren zwei, bei uns seit Jahren stets freudig willkommen gezeigte Kunstkräfte als Mitwirkende erschienen, die königliche Kammerfängerin Frau A. Dux aus Berlin und der frühere Konzertmeister unseres Kurorchesters, Herr H. Kaufmann aus Frankfurt. Frau Dux, deren Vornamen „Claire“ man merkwürdigerweise — statt in das so naheliegende und durchaus korrekte „Alara“ — in das ebenso ungeschönte wie häßlich klingende „Claere“ verwandelt hatte, eröffnete das Programm mit dem Vortrag zweier Gluckischen Arien, von denen

Bringt euer Gold zur Reichsbank

Australien gegen Japan.

Tokio, 17. Dez. (Priv.-Tel. Ctr. Brf.) Im Verlauf der Parlamentstagung stellten Abgeordnete der Opposition auf Grund australischer Angaben fest, daß die australische Bundesregierung verlangt habe, die Operationen der japanischen Flotte sollten sich auf den Raum nördlich des Äquators beschränken. (Brf. Bzg.)

Der japanische Ehrensäbel.

Rom, 17. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) In Frankreich wird eine japanische Delegation erwartet, die König Albert von Belgien einen wundervollen japanischen Ehrensäbel aus dem Jahre 1577 überbringen will. (Diese japanische Hilfe sieht etwas anders aus, als die Verbündeten erwartet haben. Schriftl.)

Der materielle Schaden in Belgien.

T. U. Einer halbamtlichen Statistik zufolge beläuft sich der materielle Schaden, den Belgien bisher durch den Krieg erlitten hat, auf 5 313 000 000 Frs. Die Hauptposten dieser langen Kostenrechnung sind folgendermaßen verteilt:

Lüttich und Umgebung	173 000 000 Frs.
Löwen	186 000 000 „
Namur	120 000 000 „
Charleroi	516 000 000 „
Schaden in der Landwirtschaft	1 418 000 000 „
Antwerpen	506 000 000 „
Schaden an staatlichen Einrichtungen, Eisenbahnen usw.	1 200 000 000 „
Schaden durch Stilllegen des Handels	1 000 000 000 „

Der Verfasser der Statistik, Professor Masson, schließt seine Aufstellungen mit der wehmütigen Betrachtung: $\frac{1}{2}$ Milliarden Schaden zum mindesten hätten allerdings vermieden werden können, wenn nach dem Fall von Lüttich Frieden geschlossen worden wäre.

480 Millionen Kriegsauslage für Belgien.

Der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ erhält aus Brüssel Kenntnis von einem außerordentlich wichtigen Befehl des neuen Generalgouverneurs von Belgien, Herrn v. Bissling. Der vom 10. Dezember datierte Befehl erlegt der Bevölkerung eine Kriegskontribution in Höhe von 480 (vierhundertachtzig) Millionen Franken, zahlbar in zwölf Monatsraten, auf. Die Verpflichtung zur Zahlung der Kriegskontribution liegt den neun Provinzen ob, die für die geschuldeten Beiträge als Gesamtschuldner haften. Die Zahlung der ersten beiden Raten hat am 15. Januar 1915, die der folgenden jeweils spätestens bis zum 10. jeden Monats an die Kriegskasse des kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel zu erfolgen.

Der Aufstand im Gefangenenlager von Douglas vor Gericht.

London, 17. Dez. (Tel., indr., Ctr. Brf.) Vor dem Kriegsgericht in Douglas wurden zwei Fälle verhandelt wegen der Meuterei in dem Gefangenenlager, wobei bekanntlich sechs Mann getötet wurden. Der erste Fall betraf den Gefangenen Otto Bus, der einem „Feinde“, nämlich seiner Schwester in Württemberg einen Brief geschickt hatte, der mit unleserlicher Tinte geschrieben war, und in dem gesagt wurde, daß die Nahrung schlecht sei und er deshalb um die Ueberlieferung von Bismarckbrot bitte. Bei-

naementlich die zweite „Endlich soll mir erblickt“ durch die geradezu bezaubernde Behandlung der Piano- und Portamentostellen einen außerordentlich starken und weichen Eindruck hinterließ, während die pathetische Alceste-Arie „Ihr Götter ewiger Nacht“ trotz der schönen und ruhigen Fongebung der Künstlerin nicht recht zu zünden vermochte. Auch im weiteren Verlauf des Abends hatte Frau Dux reiche Gelegenheit zur Betätigung ihrer schon oft gerühmten Gesangskunst. Besonders in den seltenen Gefängen von Schubert und Schumann, deren Wirkung selbst durch das so erfreuliche — aber musikalisch höchst unharmonische Siegesgelaute kaum beeinträchtigt wurde. — Gleichwie Frau Dux hatte sich auch Herr Kaufmann einer sehr warmen und herzlich gemeinten Aufnahme zu erfreuen. Sein schöner warmer Ton, sein stark persönliches, temperamentvolles Spiel erwarben seinen Vorträgen (Violinsonate, op. 78, von Raff und Phantasiestück von H. Raun) die lebhafteste Anerkennung des reich besetzten Saales. Etwas unruhig erschien der erste Satz der Raff-Sonate, bei welchem auch die Reinheit der Intonation nicht immer vollständig gewahrt wurde. Vorzüglich dagegen gelangen die übrigen Sätze (besonders das Andante und das prächtige Scherzo), bei denen der Vortragende durch Herrn Professor Mann'stadt, den Vertreter des Klavierparts in wahrhaft hochkünstlerischer Weise unterstützt wurde. Daß Herr Mann'stadt sich daher ebenso wie Herr Kaufmann von der auf höchsten befriedigten Zuhörerschaft in bekannter förmlicher Weise gefeiert sah, bedarf bei der Beliebtheit dieses unermüdbaren, stets hilfsbereiten Künstlers wohl kaum der Erwähnung.

Kunst.

L. G. Schw. Aus den Kunstausstellungen. Im „Maj-sauischen Kunstverein“ (Museum Wilhelmstraße) sind einige Malereien hinzugekommen. D. Kopp zeigt uns Skizzen, Arbeiten, die vielleicht unter dem künstlerischen Nachlass eines verstorbenen Malers mit ausgestellt werden könnten, hier aber unter obwaltenden Umständen gar keine Ausstellungsberechtigung besitzen. Sie beweisen aber leider, wie hoch, mit welchem Grade von „Bescheidenheit“ gewisse Maler selbst den Farbenspektr einhängen, den sie vielleicht verächtlich auf ein Stück Leinwand gemacht haben. Die französischen Künstler, mehr aber noch der „Badeplatz“,

Weihnachts-Lotterie

Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Ausstellung der Gewinne

Wilhelmstraße 58 (frühere Kaffee-Stube)

Eröffnung: Samstag, den 19. Dezember 1914, 10 Uhr morgens,
Täglich von 10—6 Uhr offen.

Um einem allzu starken Andrang der Besucher vorzubeugen, werden die
Inhaber von Losen gebeten, beim Eintritt in die Ausstellung ein Los vorzuzeigen.
Nichtinhaber von Losen können dieselben in dem Ausstellungslokal selbst bekommen.
Sonntag: Straßenverkauf der Lose zu Mark 1.—, 2608
Konzert der Schutzmannskapelle von 12—1 Uhr am Warmen Damm, Wilhelmstr.

Honig, Schreienhonig
die 10-Pfund-Dose zu 10.25 Mk.
franko Nachnahme.
Joh. Viesing, Aienenslichterei,
Mehrentkamp 129 bei Friedhof
(Südha.), M. 472

**Kein Soldat ohne den
Deutschen Armeegand-
feldkocher „Be wei“**
Mit Gelbmasse — Kein Spiritus
Kein Verdunkeln, weiterbekändig
mit und ohne Getränke.
Große und kleine Quantitäten
sicher lieferbar, Einzelmuster
Mk. 1.—, Postpaket Mk. 10.—
Lieferung gegen Nachnahme.
Großhändler Vertreter und Pro-
visions- u. Reisende a. e. f. u. d. l. —
Hoher Rabatt.
Erfinder und Fabrikant:
Bergnerwerke Eisenach.
D. R. P. — D. R. G. M.
Nachahmungen werden unan-
nehmlich verfolgt. M. 473

Wer gibt Auskunft
über
Einjähr.-Freim. Albert Kimpel,
Füs.-Regt. Nr. 30, 4. Komp.,
vermisst seit 1. November cr., angeblich bei einem
Sturm auf das franz. Dorf Quesnoy verwundet
und in franz. Gefangenschaft geraten. Nachricht
erhalten an Julius Kimpel, Landwirt, Schloß
bei Wiesbaden.

Reisepf. Friedrich Glasner
aus Kaufensfeld; 18. Armee-Korps,
21. Division, Füsilier-Regiment Nr. 30,
4. Komp.,
vermisst seit 1. November bei einem Sturm auf
das französische Dorf Quesnoy. Nachricht er-
halten an Georg Glasner, Kaufensfeld.

In unser Handelsregister B. Nummer 9 wurde heute bei der
Firma Aktien-Gesellschaft „Aurora Victoria Bad und Hotel Kaiser-
hof“ mit dem Sitz zu Wiesbaden folgendes eingetragen:
Eugen Schenker ist aus dem Vorstände ausgeschieden und an
seiner Stelle Dr. Otto Stein, Kaufmann, zu Düsseldorf-Oberkassel
zum Vorstand bestellt.
Wiesbaden, den 10. Dezember 1914. 7171
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Polizeiverordnung,

betreffend den Brotverkauf.

Auf Grund der §§ 73 und 74 der Reichsgewerbeordnung
und der §§ 5 und 6 der Ausführlichen Verordnung über die
Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom
20. September 1907, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, wird,
mit Zustimmung des hiesigen Magistrats, für den Stadtbezirk
Wiesbaden folgendes verordnet:

§ 1. Die Bäcker und die Verkäufer von Weißbrot, Roggen-
brot und gemischtem Brot sind verpflichtet, die Preise für je
1 Pfund dieses Brotes und das Gewicht ihrer verschiedenen
Brotsorten, getrennt nach frischem und trockenem Brot, für den
jeweiligen Zeitraum von 4 Wochen durch einen am Eingangs-
brett, an der Kasse der Verkaufsstelle (der Verkaufs-
stelle), und zwar in Augenschein, anzubringen. Nach dem
Erkenntnis des Publikums zu bringen und beim Verkaufe die
hiernach festgesetzten Preis- und Gewichtsbefimmungen ein-
zuhalten.

Der Anschlag ist kostenfrei mit dem Stempel des zuständigen
Polizeibüros zu versehen und muß täglich während der Ver-
kaufszeit angebracht bleiben.

§ 2. Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert
werden. Jede Abänderung muß an demselben Tage, an wel-
chem sie stattfindet, dem zuständigen Revier-Polizeikommissar,
welches Beweizung der Abstimmung des neuen Anschlags, mit-
geteilt werden.

§ 3. Die im § 1 bezeichneten Gewerbetreibenden sind
ferner verpflichtet, in ihren Verkaufsstellen (Verkaufsstellen)
eine Waage, nebst den erforderlichen geeichten Gewichten auf-
zustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen des
verkauften Brotes an zu stellen, bzw. dasselbe den Käufern auf
deren Verlangen vorzuzeigen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser
Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder,
im Falle des Unvermögens, mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt 8 Tage nach ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Vom gleichen Zeitpunkt ab wird die Polizeiverordnung vom
12. April 1881 aufgehoben. 720

Wiesbaden, den 10. Dezember 1914.

Der Polizeipräsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetz-Blatt Seite 327)
folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerb-
lichen Kartoffel- und Getreide-Industrie oder durch andere hergestellten
läßt (Trockner), darf die Erzeugnisse bis zum 30. September 1915
nur durch die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft mit be-
schränkter Haftung zu Berlin absetzen.

Jeder Trockner ist berechtigt, der Trockenkartoffel-Verwer-
tungsgesellschaft m. b. H. unter den Bedingungen des Ge-
sellschaftsvertrags beizutreten.

§ 2. Dinständig der Verwertung der zur Verfügung ge-
stellten Erzeugnisse durch die Gesellschaft unterliegt der Trockner,
der von dem Rechte, Gesellschaftler zu werden, keinen Gebrauch
gemacht hat, denselben Bedingungen wie die Gesellschaftler, mit
der Maßgabe, daß über Rechtsstreitigkeiten zwischen ihm und
der Gesellschaft die ordentlichen Gerichte entscheiden.

§ 3. Erzeugnisse der Kartoffel- und Getreide-Industrie im Sinne dieser
Verordnung sind:

- a) Kartoffel-Trocknerfäbrik und -Kübel,
- b) Kartoffel-Floden,
- c) Kartoffel-Waschefe.

Streitigkeiten darüber, ob ein Erzeugnis der Kartoffel-
trockner-Industrie zu den unter a bis c aufgeführten Gegenständen ge-
hört, entscheidet der Reichsanwalt.

§ 4. Die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft unterliegt
der Aufsicht des Reichsanwalters. Sie darf den Betrieb nur mit
Erlaubnis des Reichsanwalters beginnen; der Reichsanwalt kann
die Erlaubnis von der Erfüllung bestimmter im Gesellschafts-
vertrage festzulegender Voraussetzungen abhängig machen.

§ 5. Wer der Vorchrift des § 1 zuwider Erzeugnisse der
Kartoffel- und Getreide-Industrie in anderer Weise als durch die Trocken-
kartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. absetzt, wird mit
Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 6. Fabrikanten von Kartoffelstärke sind auf Verlangen
des Reichsanwalters verpflichtet, einen von ihm zu bestimmenden
Anteil ihrer Erzeugnisse zum Zwecke der Brotbereitung durch
die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft abzugeben; die
Bedingungen werden vom Reichsanwalt festgesetzt.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft. 722

Berlin, den 5. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters, a. d. d. d. d. d.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 11. Dezember: Heiser August Reumann, 66 J., Rentnerin Karoline
Strand, 65 J. — Am 13. Dezember: Zugführer Ferdinand Venz, 69 J., Ehe-
frau Eva Jacobson, geb. Schmitt, 40 J., Gärtner Anton Kahl, 78 J.,
Privatier Johanna Maria Siegmund, 33 J., Witwe Marie Räder, geb.
Friedrich, 79 J.

Im Verlagsverlag erschienen:
Studentenlieder v. Helene Adler.
Frankf. Universitätszeitung: „Wir leben hier ein forschendes Studentenleben
auf der Reiterstiege, das allem, was sich mit falschem Nimbus
umgibt in fest satirischen Ausfällen mit den Waffen des Geistes
und Witses wohlgezielte Stiche erteilt.“

Immer noch das Beste!
Günther's Aleuronat-Gebäcke für
Zucker-, Magen- und Darmkranke
behaupten immer noch ihren alten Vorzug.
Auch für Weihnachtsgeschenke geeignet.
Diät. Nahrungsmittel- und Aleuronat-Gebäck-Fabrik
Fr. Günther, Frankfurt a. M.
Hier zu haben bei: **Emil Rees, Hoff., Gr. Burgstr. 16,**
August Engel, Hoff., Taunusstr. 12. M. 474

J. & G. ADRIAN
Wiesbaden
J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 6
— Telefon 59 —
Hof-Spediteure des Kaisers Sr. Majestät und Königs
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
Umzüge in der Stadt
Uebersee-Umzüge per Luft ohne Umladung
Kostenanschläge gratis. 1791

Direkt importierte Savanna,
Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren.
Cigaretten und Rauchtabake
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
1476 **W. Bickel, Pannasche 20.**

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 16. Dez.	V. K.	L. K.
3proz. Rente	71.45	71.45
3proz. Italiener	—	—
3proz. Russen kons. 1.11	—	—
3proz. Spanier	—	32. —
3proz. Türken (unifiz.)	—	—
Türkische Lote	—	—
Metropollital	430	—
Banque Ottomane	—	—
Rio Tinto	1325	1325
Chartered	—	—
Debeers	271	265
Castrol	39	—
Goldfields	39	37. —
Nasomines	120	—

New-Yorker Börse.

New-York, 15. Dez.	V. K.	L. K.
Gold auf 24 Stunden	34.34	3—34
„do.“ letztes Darlehen	—	—
Silber-Bullion	49 1/2	49 1/2
Atch. Top. u. Santa Fe St.	93 1/2	93 —
Baltimore Ohio Comm.	—	—
Canada Pacific Shares	159 —	157 1/2
Chicago Milwaukee u.	—	—
„do.“ St. Paul Shares	90 1/2	90 1/2
„do.“ Rio Grande com	5 1/2	4 1/2
„do.“ Erie com.	22 —	22 —
„do.“ Ist. preferred	34 —	34 1/2
Illinois Central Shares	106 —	106 1/2
Louisville-Nashville St.	125 1/2	125 —
Miss. Kans. & Texas com.	—	—
„do.“ „do.“ pref.	28 —	26 1/2
Missouri Pacific com.	9 1/2	9 1/2
New-York Centralbahn	83 —	82 —
Norfolk u. Western com.	100 1/2	101 1/2
Northern Pacific com.	103 —	103 —
Reading com.	148 —	147 1/2
Rock Island Comp. pref.	1 1/2	1 1/2
Southern Pacific	87 —	86 —
„do.“ Railway com.	—	—
„do.“ „do.“ pref.	64 —	64 —
Union-Pacifie com.	117 1/2	117 1/2
„do.“ „do.“ preferred	—	—
Wabash preferred	—	—
Wabash Copper	55 —	55 1/2
Wabash Copper	—	—
General Electric	—	—
United States Steel Com.	51 —	50 1/2

Buchhalterin und Kassiererin
m. lat. Bezug, bish. i. leb. Gesch.
tätig, sucht Stellung s. 1. Febr. od.
sp. Gell. Off. an Gertr. Wittmann,
Aegensen b. Thorn. *2407

Pfeildreieck
Seifen
Höchste
Reinigungskraft.
August Jacobi.
Darmstadt.

Schöner brauner Dobermann
edle Rasse (Hündin), 1/2 Jahr alt,
s. verl. Bismardr. 24, P. r. 2509

Deutscher Schäferhund,
verschiedentlich prämiert, gesund
und kräftig, im Freien gezogen,
gelbgran gewolft, wunderbarer
Schäferhundausbund, prächtiger
Gebäude, sehr gutes Gangwerk,
steht billig 2405
zum Decken frei,
evtl. zum Verkauf. Nachweisbar
beste Vererbung. Nachbewertung
s. „Vorläufig“. Näheres
Gochenstr. 26, 1. links. 409

Taschenbuch
der
1914 * Kriegsergebnisse * 1870
1. Vierteljahr.
1. August bis 31. Oktober 1914 und 1870, nebst
Vorgeschichte und den Bildnissen der Heerführer.
Herausgegeben von Bernhard Grothaus.
Preis 30 Pfennig.
Es ist unmöglich, die Nachrichten von den vielen
wichtigsten und weitestgehenden Kriegen
sicher zu behalten, weshalb so ein kleines
Taschenbuch sehr häufig gute Dienste tun wird.
Ein ansehnliches Sachregister nach Stich-
worten ermöglicht die schnelle und sofortige Auf-
findung jedes Ereignisses. Das Taschenbuch enthält
kurze Mitteilungen von allen Vorfällen, die
einigenmaßen von Bedeutung sind, vom 28. Juni bis
zum 31. Oktober nach Tagen geordnet. In einem
Zusatz sind für jeden Tag die Ereignisse von 1914
noch in knapper Form die Ereignisse von
1870 angeführt, was namentlich auch unsere Krieger,
die im Westen im Felde stehen, sehr interessieren
wird. Als besondere Beilage enthält das Taschenbuch
auch noch die wichtigsten Ereignisse der beiden Kriege
und der hervorstechendsten Heerführer der verbündeten Ar-
meen.
**Schönstes Geschenk für alle im
Feld Stehenden.**
In haben in allen Buchhandlungen und in den
Geschäftsstellen der Wiesbadener Verlags-Anstalt,
Rifolassstraße 11, Mauritiusstraße 12
und Bismardring 29.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

16000 Paar Socken und 12400 Hemden
sind von uns schon an unsere Krieger gegeben
worden und immer wieder von neuem werden
Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene
Hemden gelangen nach wie vor von 9—1 Uhr
und von 3—6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt
wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen
auf eigne Kosten anfertigen. 4815

Rotes Kreuz, Abteilung III
Schloß Mittelbau.

Bekanntmachung.

Unterrichtskursus an der Königl. Hochschule für die
Klein- und Stahlwaren-Industrie zu Schmalkalden.

Die Anstalt beginnt zu Ostern 1915 einen neuen Unterrichts-
kursus und nimmt hierzu neue Schüler auf.

Sie bietet befähigten jungen Leuten Gelegenheit, in den mit
neuesten technischen Hilfsmitteln reich ausgestatteten Muster-
werkstätten eine sorgfältige und vielseitige, auf der Grundlage
wissenschaftlicher Technik stehende praktische Ausbildung in der Eisen-
und Stahlverarbeitung, besonders in der Werkzeugtechnik, zu er-
langen, und jene zeichnerischen, fachtheoretischen und wirtschaft-
lichen Kenntnisse zu erwerben, welche unter den heutigen Vor-
bedingungen des Gewerbebetriebes für künftige Arbeiter und
Verwalter oder für selbständige Gewerbetreibende in der Klein-
eisen-, Werkzeug- und Metallwaren-Industrie unbedingt erforder-
lich sind.

Aufnahmefähigkeit sind junge Leute mit guter Elementarbil-
dung nach erfüllter Schulpflicht, Vorberufliche praktische Tätig-
keit in erwünschter, aber nicht zwingender Bedingung.

Die Kursdauer beträgt je nach Vorkenntnissen 2 bis 3 Jahre,
das Schulgeld für preussische Schüler 60 Mk. für solche aus dem
nichtpreussischen Deutschland 180 Mk. jährlich.

Abolventen, welche die Reifeprüfung abgelegt haben, sind von
der Gesellenprüfung befreit.

Minder bemittelten und würdigen Schülern preussischer
Staatsangehörigkeit können Stipendien und Schulgeldzuschüsse zu-
währt werden.

Nähere Auskunft auf Anfrage durch den Unterzeichneten.
Anmeldungen werden baldmöglichst erbeten. 697

Der Direktor der Königl. Hochschule: Weil.